Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 18. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.
Auflage: 27000 Expl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 18 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt bis Zeile 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Neun Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 102. Zwanzigster Jahrgang.
Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.
Dresden, Montag, 12. April 1875.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Gutem Vernehmen nach wurde in Berlin vereinbart, daß keine officielle Zusammenkunft des deutschen Kronprinzen mit dem Könige von Italien stattfinden soll. Der Kronprinz reist nach neuer Bestimmung nur gesundheitshalber, und zwar blos nach Nord-Italien, nicht nach Florenz. Später findet vielleicht eine private Zusammenkunft mit dem Könige statt. Der Aufenthalt währt bis zur zweiten Maiwoche, dann erfolgt die Rückkehr wegen des Besuches des Kaisers von Rußland in Berlin. Bald nach der Abreise des Kronprinzen soll, dem Vernehmen nach, Moltke ein Handschreiben des Kaisers an Victor Emanuel überbringen, welches das Ausbleiben desselben entschuldigt.

Die Sonnabend-Nummer der „Post" enthält keine Zeile über die Verwickelungen. Von anderer Seite wird aber gemeldet, daß vor acht Tagen eine Anzahl höherer preußischer Offiziere nach Paris abgegangen ist, um „incognito" den Fortgang der französischen Armee-Reorganisation zu studiren.

Wie die „Germ. Ztg." aus Dortmund berichtet, ist am 7. d. der Steckbrief gegen den auf flüchtigem Fuße befindlichen Infanten Don Alfonso von Bourbon-Este wegen Raubes, Brandstiftung, Mordes und Nothzucht bei der dortigen Polizeiverwaltung durch die königliche Regierung in Arnsberg eingegangen.

Die von Berlin nach Paris depeschirten Auszüge des frivolen Artikels der „Post" wurden zurückgehalten.

**Oesterreich.** Ein ultramontanes ungarisches Blatt, der „Magyar Allam" bringt folgende Notiz: „Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat eine trostreiche, zarte Aufmerksamkeit dem gefangenen Martina Grafen Ledochowski erwiesen, indem er einen Neffen des Kardinals, den Grafen Heinrich Ledochowski, Zögling des Theresianums, unter die Hofpagen aufnahm. Es ist dies an sich eine geringfügige Sache, die aber gleichwohl die Katholiken aller Länder freudig berührt." — Sonst sind die Herren mit so Geringfügigem nicht zufrieden.

Während des Versuchsschießens in Pola aus den neu erfundenen Krupp'schen 21zölligen Gußstahlkanonen gegen eine Panzerwand, flogen bei der zweiten Sprengung zahlreiche Wandsplitter gegen das rechts von der Schußlinie gelegene Blockhaus, allwo der Kaiser sammt Suite sich befand. Trotzdem die Situation eine ziemlich gefährliche war, blieb der Kaiser vollkommen ruhig und besichtigte die Wirkung der Geschosse, ließ aber die projectirte dritte Sprengung nicht vornehmen.

Gegenüber den zahlreichen der Gesellschaft Jesu zufallenden Erbschaften verdient ein Fall von Enterbung eines Jesuiten wohl auch einmal erwähnt zu werden. Der dieser Tage in Wien verstorbene Beamte Ritter v. Bestenek hat nämlich in seinem Testamente ausdrücklich bestimmt, daß sein Sohn auf die Verlassenschaft keinen Anspruch haben solle, weil er ein Jesuit ist.

**Frankreich.** Bei einem Banket der Handelskammer in Saint Etienne hat der Handelsminister Vicomte de Meaux eine Rede gehalten, in der er aussprach, seiner Ansicht nach sei jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo man zu einer Revision der Zoll-Tarife schreiten müsse.

**Rußland.** Die in der auswärtigen Presse umlaufenden Nachrichten über angebliche Pferdeankäufe der französischen Regierung in Rußland und über Versuche, solche angekaufte Pferde zu verschiffen, entbehren, wie aus zuverlässiger Quelle versichert wird, der Begründung. Ebenso ist die Nachricht von einem bevorstehenden Besuche des Königs Victor Emanuel am Hofe von St. Petersburg ohne thatsächlichen Anhalt.

### Locales und Sächsisches.

— Vom 1. Mai d. J. ab tritt eine Ermäßigung der Gebühren für Telegramme nach und von Nordamerika, zwischen der irischen und der französischen Küste einerseits und New-York andererseits auf die Hälfte ein. Es kostet nach dem erwähnten Termine das Wort von Brest oder Valentia (Irland) ab, statt wie bisher 4 Mark, nur 2 Mark.

— Der Generalarzt I. Klasse und Corpsarzt des 12. Armeecorps (Sachsen), Dr. Rothe, ist zu dem jetzt in Berlin stattfindenden Chirurgencongreß daselbst eingetroffen.

— Infolge der bevorstehenden Vereinigung des Post- und Telegraphendienstes werden bereits hier in Dresden jüngere Postbeamte abtheilungsweise zur Erlernung des Telegraphendienstes in das hiesige Telegraphenbureau commandirt.

— Wie bei einer vor einigen Tagen in Chemnitz abgehaltenen Besprechung der sächsischen Schul-Inspektoren hervorgehoben worden, giebt es augenblicklich 300 unbesetzte Lehrerstellen in Sachsen, trotzdem jetzt ganz jungen Lehrern neben freier Wohnung 900 Mark jährlich an Gehalt geboten werden. (Diese Ziffer unbesetzter Schulstellen dürfte doch wohl zu hoch gegriffen sein. D. Red.)

— Eine aus den Vorstandsmitgliedern der Webschule in Frankenberg bestehende Deputation hat vor Kurzem mit dem Minister des Innern, Herrn von Nostitz-Wallwitz, und dem Director der wirthschaftlichen Abtheilung, Herrn Geheimrath Schmalz, eine Unterredung gehabt. Als einen Beweis der Dankbarkeit dafür, daß der Jahresbeitrag für die Webschule in neuester Zeit eine Erhöhung erfahren, sowie als ein Zeichen der Leistungsfähigkeit der Anstalt hat der Vorstand eine elegant ausgeführte Arbeit, welche auf weißem Grund das Mittelfeld der Weber-Innungs-Fahne enthält, dem Herrn Minister überreicht. Der Herr Geheimrath Schmalz, welcher die Arbeit ebenfalls einer sorgfältigen Besichtigung unterzogen, hat sich der Deputation gegenüber in einem längeren Gespräche über die damaligen gewerblichen Verhältnisse und die zu Tage getretenen Schäden und Mängel derselben eingelassen, auch die Versicherung ausgesprochen, daß die Regierung diesen Verhältnissen ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden und namentlich die Errichtung von Kunstgewerbe-Museen unterstützen werde. Wie bereits Leipzig damit einen Anfang gemacht, solle auch in Dresden in nächster Zeit mit der Errichtung von Kunstgewerbe-Museen vorgegangen werden.

— Unser Dresden entwickelt sich immer mehr zu einer Großstadt. Gleich den Wasserkünsten auf Wilhelmshöhe und in Sanssouci oder denen in Versailles, deren „Springen" in Paris an den Sonntagen durch große Anschläge an den Straßenecken angekündigt wird, werden wir künftig auch hier in Folge unseres neuen städtischen Wasserwerks, Wasserkünste inmitten der Stadt zu sehen bekommen. Gestern Vormittag z. B. erhob sich ein armstarker Wasserstrahl aus dem einen der beiden Bassins an dem Museum fast bis zur Höhe desselben. Dieses Schauspiel gewährte für die zahlreich Umstehenden, ebenso wie von der alten Elbbrücke aus gesehen, einen wahrhaft prächtigen Anblick. Wie jetzt das eine, so soll künftig auch das andere der beiden Bassins mit einer solchen Fontaine gespeist und dann das reine, schöne Abfallwasser in den, der Veredelung sehr bedürftigen nahen Zwingerteich, aus dessen Mitte ebenfalls ein hoher Wasserstrahl emporsteigen wird, als geschmackvolle Cascade geführt werden. Auch Se. Majestät der König hatte zu gestern Mittag die Besichtigung dieser neuen Wasserkunst zugesagt.

— Friedrichstadt, der bisher in der Entwickelung Dresdens am weitesten zurückgebliebene Stadttheil unserer Residenz, geht mit Vollendung der neuen directen Bahnlinie Dresden-Berlin einer neuen Aera entgegen und wird voraussichtlich nach Jahren eine Bedeutung erlangen, welche die gemüthlichen Residenzler früher schwer geahnt haben werden. Mit einem Worte, — nach den gewaltigen Veränderungen, durch welche innerhalb eines verhältnißmäßig kurzen Zeitraumes von 2 Jahren die Friedrichstädter Fluren ein wesentlich anderes Bild bieten, kann man annehmen, daß der links des Weißeritzflusses gelegene Stadttheil sehr bald den Anstrich eines großstädtischen Exterieurs erhalten wird. Wie wohl werden sich unsere Friedrichstädter Mitbürger fühlen, wenn der letzte Rest der früheren Pulveretablissements aus ihrer Nähe verschwunden ist, wenn an den Stellen, wo die schwarzen, kunstlosen und zugleich verhängnißvollen Bauten finster in die Luft hinaufragten, sich geschmackvolle Gebäude erheben werden und das schnaubende Dampfroß sich in Bewegung setzt, um den fernen Endpunkt der Bahnlinie, die deutsche Kaiserstadt, in der kürzesten Zeit zu erreichen. Von den oftmals hinweggewünschten, allseitig unter den jetzigen Verhältnissen Anstoß erregenden, dem Kriegsgott geweihten Baulichkeiten, erblickt man jetzt außer dem Laboratorium nur noch das Magazin B, während A, C und D bereits nach der der Stadt entfernt liegenden Waldregion hinter dem Arsenal verlegt sind, wo sie vielleicht viele Jahrhunderte lang dem stetigen Wachsthum der Residenz zuschauen können, ehe sie bei unseren nachfolgenden Generationen Befürchtungen wachrufen, wie sie leider Friedrichstadt stets haben mußte und demzufolge auch meist als Aschenbrödel von den übrigen Stadttheilen betrachtet ward. Wir wollen nun versuchen, in kurzen Zügen einige Notizen über den gegenwärtigen Baustand der neuen Bahn innerhalb des Friedrichstädter Gebietes ꝛc. zu geben. Der Tract vom Böhmischen resp. dem Centralbahnhofe aus bis an die Weißeritz, wo sich derselbe mit der von Alt- nach Neustadt gehenden Verbindungsbahn kreuzt, ist bekanntlich fertig gestellt, nachdem die schwierige Höherlegung der Geleise und die damit verbundenen Viaducte an der Tharandterstraße und dem Rosenweg bereits im vorigen Herbst mit einer fieberhaften Schnelligkeit, selbst während der Nachtzeit bei electrischer Beleuchtung, in der Hauptsache vollendet wurden. Ein mitten in dem Weißeritzbette befindlicher, ziemlich vollendeter Pfeiler und zwei noch im Bau begriffene Landpfeiler stellen baldigst die Verbindung mit dem bereits fertigen nächsten Theil jenseits des Flusses her. Der Bahnkörper, welcher von hier aus zunächst den städtischen Bauhof durchschneidet, wird durch von freistehenden Pfeilern getragene Eisenconstruction hergestellt und geht hierauf über die Löbtauerstraße eingleisig bis in die Nähe des Berliner Bahnhofes. Der Viaduct über letztgenannte Straße ist noch in der Ausführung begriffen. Nicht weit entfernt von derselben erweitert sich der Bahntract nach dem Bahnhof zu, bis schließlich eine Anzahl Gleise sich mit dem ebenen Terrain vereinigen. Das ziemlich vollendete Bahnhofsgebäude ist ein Interimisticum, es ist durchgängig aus Holz und Backsteinen erbaut und dürfte sehr bald nach begonnenem Verkehr eine Erweiterung resp. Ergänzung durch einen massiven Bau erfahren müssen. Die nun zweigleisige Bahnlinie nimmt von hier aus ihre Richtung direct zwischen dem Terrain der früheren Pulveretablissements hindurch, hinter dem Schusterhaus in Cotta vorbei nach dem diesseitigen Elbgestade, welches sie bekanntlich erst bei Niederwartha wieder verläßt. In ziemlicher Entfernung vom Hauptgebäude sieht man den räumlichen Güterschuppen errichten, während ein der Vollendung nahes Maschinenhaus bereits in den Fluren des Dorfes Cotta Aufnahme gefunden hat. Die Chaussee in Briesnitz ist etwas nach links verlegt und ebenfalls mit einem Viaduct überbrückt. Dicht neben dem Bahnkörper in Briesnitz und in prächtiger Lage am Elbufer erhebt sich das neue, großartige Brauereietablissement des Hofbrauhauses und der damit verbundenen Malzfabrik, welches, soviel uns mitgetheilt wird, Anfangs Mai seinen Stoff dem biertrinkenden Publikum zum ersten Male präsentiren wird. Es war uns leider nicht vergönnt, dem nach allen Forderungen der Neuzeit eingerichteten Innern einen Besuch abstatten zu können, ja selbst zwei Herren, welche sich als Actionäre legitimirten, konnten vorläufig ihre Sehnsucht nach den geheimnißvollen Räumen nicht befriedigen. Eine Spaziertour bei schönem Wetter wird den Touristen, der oberhalb des Bahnhofes bei der Restauration Bellevue vorbei die Chaussee nach dem Schusterhaus betritt, sicherlich befriedigen. Den lieben Friedrichstädtern sammt den Bewohnern der Nachbardörfer aber wünschen wir ein frisches Emporblühen in der beginnenden, für sie bedeutungsvollen Aera und ein fröhliches Glückauf!

Am 13. April Nachmittags 4 Uhr findet in der hiesigen Frauenkirche die Jahresfeier des Hauptvereins für innere Mission statt. Abends 7 Uhr öffentliche Versammlung in Meinhold's Saale. Berichterstattung (namentlich auswärtiger Festgäste) über einzelne Thätigkeiten der inneren Mission ꝛc.

— Ein uns als ruhiger Mann bekannter Director stößt vor einigen Abenden beim Nachhausegehen auf der Pragerstraße auf einen Trupp junger Burschen, gut gekleidet, welche sich von Thür zu Thür an den Hausglocken ziehend nach der inneren Stadt zu bewegten. Er weist dieselben artig, aber energisch zurecht. Ein Hieb mit dem Stock auf seinen Hut und die Weisung, „sofort auf die andere Seite der Straße zu gehen", waren die Antworten. Einige Gesichter merkte sich unser Gewährsmann. Jüngst stößt der so Geschlagene in einem feinen Restaurant auf einige dieser Hausvereinler, der eine, ein Handlungslehrling, geht sofort auf den euch von ihnen Erkannten zu und bittet ob der von ihnen begangenen Roheiten um Verzeihung. Von einer weiteren Verfolgung dieser unreifen Jünglinge sah in Folge dieses pater peccavi der Director ab, doch möchte so nachsichtig in ähnlichem Falle nicht jeder Andere sein.

— Bei dem Fallissement der Firma Heinr. Michaelsen in Zittau erscheinen als Hauptbetheiligte die „Leipziger Vereinsbank" mit 180,000 M. und die „Dresdner Bank" mit 150,000 M., die aber durch Hypothek vollständig gedeckt sind.

— Eine aus der Berliner „Tribüne" auch in unser Blatt übergegangene Notiz über den Dr. Eulenstein und dessen in Berlin erfolgten Tod wird aus authentischer Quelle insofern berichtigt, als derselbe keineswegs von Allem entblößt, arm, elend und verlassen gestorben, vielmehr von seiner Gattin mit der größten Aufopferung bis zu seinem Ende gepflegt worden, und in ihren Armen verschieden ist. Plötzlich in Berlin gefährlich erkrankt, wurde er in dem dortigen israelitischen Krankenhause untergebracht und von den besten Aerzten behandelt. Die fortwährende Zunahme der Krankheit verhinderte es, ihn nach Dresden zu den Seinigen zu bringen. Seine Beerdigung hat unter ehrenvollem Geleite, auch des evangelischen Pfarrers, in dem Dreifaltigkeits-Kirchhofe stattgefunden.

— Am Donnerstag ist der Erbrichter Büttner in Falkenhain bei Dippoldiswalde beim Bäume-Ausästen von der Leiter gestürzt und am Freitag an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen am 6. April. Der Einspruch in Privatklagsachen wider Carl Eduard Kaiser in Deuben ward vertagt. — Der Maurer [illegible] Wilhelm Kühnel als dem Keller kam am 11. März Abends nach Beendigung seiner Arbeit in die Wohnung der verehel. Johanne Christiane Kellner und soll dabei die im Bette liegende Frau, deren Ehemann noch nicht zu Hause war, wegen Klatscherei u. s. w. tüchtig durchgeprügelt haben. Gesehen hat's Niemand, nur ein Kind der Geprügelten hat vor dem Hause laut geschrieen, daß Kühnel seine Mutter, die ganz anständig dabei duldete, durchhaue. Der Privatangeklagte, welcher Alles in Abrede stellt, ward in erster Instanz freigesprochen und die Klägerin in die Kosten verurtheilt, wogegen sie Einspruch erhob. Die Kellner, welche den Mund auf dem rechten Flecke zu haben scheint, erzählt heute ein Langes und Breites von der ihr widerfahrenen Mißhandlung und erwartet natürlich eine strenge Bestrafung. Die Verhandlung ward hierauf wegen weiterer Erörterungen vertagt. — Der Lehrer Carl Schäler soll nach einer Anzeige den Pflegesohn Gotthelf [illegible]'s auf dem Kirchhofe in Sachs in Gegenwart mehrerer Leute mit der Hand auf die Brust geschlagen haben, wodurch derselbe vor Schreck auf den Schnee hingefallen sei. Die Sache stellte sich jedoch anders heraus und namentlich wurde erwiesen, daß der Junge von selbst die Erde geküßt habe. Der Lehrer ward daher in erster Instanz freigesprochen und der Kläger in die Kosten verurtheilt, worauf Böhme Einspruch erhob und beantragte, daß entweder ihm ein Bestärkungseid oder Schäler'n ein Reinigungseid auferlegt werden solle. Das erste Erkenntniß fand jedoch Bestätigung. Der Einspruch in Privatklagsachen wider Auguste Henriette Pönitz in Löbtau ward geheim verhandelt. — Der Maurer Carl Eduard Kaiser in Pieschen will von Carl Wilhelm Ernst Wahl beim Zufreter des Zogeriellers zu dem Zwecke verhetzt worden sein, um es zu verhindern, daß Kaiser die Stelle als Scharwerksmaurer erhalte. Darüber erbost, hat nun Kaiser den „Hetzer" aufgesucht, um ihn zur Rede zu setzen; auf der Treppe erwischte er Wahl, es wurde ihm jedoch von Diesem die Aussicht eröffnet, daß, wenn er nicht gleich mache, daß er fortkomme, er die Treppe herunter geworfen werde. Kurz darauf sei nun auch der Anklager von Wahl gepackt und rückwärts die Treppe herunter geworfen worden, worauf der am Boden Liegende, [illegible] Stellende, noch mit Fußtritten regalirt worden sei. Die Tochter Kaiser's lief gleich zum Ortsrichter und erzählte diesem mit Schaudern, daß ihr Vater eben todtgeschlagen worden sei. Nach der Angabe dieses Zeugen spielte der „Todte" seine Rolle aber nicht gerade täuschend, denn er zappelte mit den Beinen ganz gewaltig und fing nach kurzer Zeit wieder zu schimpfen und zu fluchen an. Von einer Blutlache, wie Kaiser angegeben, war keine Spur, nur ein paar Tropfen Blut fallen, nachdem die verehel. Kaiser ihren Mann gewaschen, dem Wasser eine röthliche Färbung gegeben. Die ganze Verletzung war unbedeutend. Uebrigens wird von mehreren Zeugen bestätigt, daß der Anklager zuvor seinen Gegner fortwährend geschimpft hat. In erster Instanz bekam Wahl wegen Körperverletzung 5 Tage Gefängniß zuerkannt, heute ward dieses Erkenntniß in 15 Mark Geldstrafe umgeändert. Johann Stepl und dessen Collegen Laszh und Haidler verursachten in der Hertlof'schen Restauration einen Scandal und wurden infolge dessen vom Wirth aus dem Locale gewiesen. Da dieselben jedoch dieser Aufforderung nicht Folge leisteten, klagte Hertlof wegen Hausfriedensbruchs und es setzte darauf je 2 Wochen Gefängniß und 3 Tage Haft. Laszh und Haidler wurden infolge des Einspruchs von der Haftstrafe befreit. 7. April. Ein unverbesserlicher Langfinger erscheint in dem 25jährigen Schneidergesellen Robert Schubert aus [illegible] vor dem durch Schöffen verstärkten Gerichtsamt und wird zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und 6 Tagen Haft, sowie 3 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Der Angeklagte hat bereits [illegible] wegen Diebstahls längere Freiheitsstrafen erlitten. Schubert erhielt vom Gerichtsamte Riesa eine Marschroute in seine Heimath, ohne Dresden berühren zu dürfen, kehrte sich jedoch nicht im Geringsten an das Verbot. In gleicher Weise verblieb er sich bei seiner Ausweisung aus Dresden. Während seines Aufenthaltes hier wohnte der Angeklagte mit dem Hutmacher [illegible] und dem Sellergesellen Morenz gemeinschaftlich auf der [illegible]gasse zur Aftermiethe. Die Abwesenheit der beiden Mitbewohner benutzte Schubert dazu, aus dem unverschlossenen Kleiderschrank Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 60 Mark zu stehlen. Der Bestohlene Morenz hat bereits sein Eigenthum wiedererhalten. Der Angeklagte legte ein offenes Geständniß ab.

— Witterungs-Beobachtung am 11. April, Mittags: Barometerstand nach Otto & Böhlert hier: 28 Paris. Zoll 2⅓ L. (seit gestern 1⅓ L. gestiegen). — Thermometer nach Reaumur, 12 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Nordost-Wind. Himmel hell.

— Elbhöhe in Dresden, 11. April, Mitt.: 57 Cent. über 0.

### Feuilleton.

† E B. Das Residenztheater darf auf die Sonnabendvorstellung mit Freude zurückblicken. Frau Fried-Blumauer entfaltete auch als Geheimräthin Blume in dem Rosen'schen „Kanonenfutter" alle bereits gerühmten Vorzüge: das lebendige Ausmalen von tausend kleinen Zügen, ungewöhnliche Bühnen-